

Abonnement:
Für 6 Monate . . 6\$000
„ 3 Monate . . 3\$000
Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.
Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.
Expedition:
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Agenturen:
Santos: H. Brüggmann.
Campinas: Martin Merbach.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller.
Rua do Hospicio N. 91,
Taubaté: José Maximiano de
Carvalho.
Curitiba:
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Gundlach & C.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Prinz Heinrich in Ybicaba. (Schluss.)

Beim ersten Tagesgrauen wurden auf Ybicaba die Gäste geweckt unter Darreichung der landesüblich au's Bett bezw. in's Schlafzimmer gebrachten Tasse schwarzen Kaffee. Die Jagdtoilette war bald beendet. Für Diejenigen, welche noch Etwas geniessen wollten, war im Saal reichlich Backwerk servirt, und gegen Sonnenaufgang ging's hinaus zu Pferde in's vorher bestimmte Jagdrevier. Als Jagdmeister fungirte Hr. Dr. Antonio Affonso Whitaker aus Limeira, durch dessen freundliche Vermittlung eine zahlreiche Meute guter Reh-hunde zur Stelle gebracht worden war.

Das Jagen begann mit Aufstellung der Schützen auf den Wechsellinien, während die Treiber mit den Hunden vorher schon vorausgegangen waren, um den Schützen das aufzutreibende Wild in die Schusslinien zu bringen. Die Jagden auf Hochwild sind in Brasilien aus mancherlei Ursachen nicht jedesmal ergiebig, und so geschah es, dass erst nach Abbruch der Jagd durch S. K. Hoheit, weil er rechtzeitig auf der Fazenda eintreffen wollte, von den anderen, die einmal begonnene Jagd fortsetzenden Jägern, noch ein junges Reh zur Strecke gebracht wurde.

Gegen halb elf waren die Jäger zurück auf der Fazenda angekommen. Das geschossene Reh wurde später eingebracht.

Nach eingenommenem Frühstück wurde von Sr. K. Hoheit und den Gästen pr. Wagen unter persönlicher Führung von Hrn. Vergueiro zunächst die Kolonie der Fazenda besucht und eine der Wohnungen, welche alle gleich gut gebaut sind, eingehend besichtigt. Alle Kolonisten mit ihren Angehörigen begrüßten S. K. Hoheit, welcher sich mit einigen derselben über ihre persönlichen Verhältnisse unterhielt. Von da ging die Fahrt in die Kaffeeberge, wo einerseits die Bearbeitung des Bodens in den Pflanzungen durch eine Kolonne von etwa 60 Negern im Gange war, eingehend besichtigt und dann andererseits die Arbeit des Kaffeepflückens durch eine zahlreichere Kolonne von über 100 Negern und Negerinnen durch Hrn. Vergueiro erklärt und mancherlei dabei gezeigt wurde. Weiter ging es zurück zur Fazenda, wo das Hospital, die Hausapotheke, die Kapelle und das Gefängniß besichtigt und entsprechende Erklärung über event. Benutzung des letzteren ge-

geben wurde, sowie über Strafen, wenn solche nöthig seien, was aber nur sehr vereinzelt vorkomme.

Der viele Staub auf den Wegen hatte die Kehlen etwas trocken gemacht und führte Hr. Vergueiro seine Gäste durch den grossen Garten mit den mannigfachsten Pflanzungen nach der Scheibenbahn, welche vor dem Badehause an dem oberen Teich eingerichtet ist. Auf einem schönen Platze unter schattigem Baume wurden erfrischende Getränke verschiedener Art servirt und dabei fleissig nach der Scheibe geschossen mit dem Mausergewehr, wobei S. K. Hoheit den Reigen eröffnete mit guten Treffern auf Distanz von 215 Metern.

Nach einer Stunde etwa wurde das Terreiro und die Maschinenhalle besucht, wo wieder rege Thätigkeit in allen Theilen des Betriebs herrschte nach dem gestrigen Festtage. Die Bearbeitung des frisch gepflückten Kaffees in den Wäschen, die Entschälung in den Despolpadoren, das Aufbringen des gewaschenen Kaffees — lavados — auf die durchweg gepflasterten Trockenplätze, das Einbringen der getrockneten Kaffeebohnen mittelst Eisenbahnwagen in die Vorrathshäuser bezw. in's Maschinenhaus wurde gezeigt. Nun wurde die Arbeit der weiteren Entschälung durch die verschiedenen Maschinen erläutert, dann das Produkt der Sortirtrommeln als kleine und grosse flache Bohnen, sowie als Perlbohnen vorgelegt und von allen Produkten die charakteristischen Merkmale hervorgehoben. Das schliessliche Auslesen der einzelnen Sorten von Hand durch Negerinnen, welche zur besseren Pflege ihrer kleinen Kinder, oder anderer Umstände wegen, nicht in die Kaffeeberge geschickt werden, geschieht mit der grössten Sorgfalt und liefert so das im Handel überall geschätzte, bestbezahlte Produkt mit dem Namen: „Ybicaba lavado I“ auf den Säcken.

S. K. Hoheit und die anderen Gäste folgten mit Interesse allen vorerwähnten Erklärungen, wie die sich entspinne rege Unterhaltung erkennen liess. Ertrag der Pflanzungen, Kosten der Bearbeitung, Höhe der Produktion der Fazenda, welche jährlich etwa 10,000 Säcke zu je 60 Ko. erreicht, Handelsbeziehungen etc. etc. wurden eingehend besprochen.

Nun machten einige Herren noch einen Spazierritt in den Wald, andere gingen auf die Bécasinen- oder nochmals auf die Euten-Jagd. Bei eintretender Dunkelheit fanden sich Alle wieder im

Wohnhause ein, wo heute wegen der Jagd erst spät gegen $\frac{1}{2}$ 7 Uhr das Diner angesetzt worden war. Durch die viele Bewegung in der freien frischen Bergluft weniger müde wie hungrig geworden, mündeten den Gästen die auf reich besetzter Tafel servirten, jedoch anderen Gerichte wieder wie am Tage vorher. Die verschiedensten Weine waren in besten Marken vorhanden, besonders die deutschen Schaumweine fanden reichlich so viele Verehrer wie die feinen französischen Champagnersorten. Erstere waren bouquetreicher und kräftiger.

Die Zungen wurden bald gelöst und Hr. Vergueiro eröffnete die Reden mit einem Toast auf die anwesenden sämtlichen Offiziere, welchen er als alter Kamerad nochmals dankte, dass sie seine Einladung angenommen und nun bei ihm zu Gast seien. Er hoffe, dass die Zeit ihrer Anwesenheit auf seiner Fazenda, welche zu seinem Bedauern von ihnen nur so kurz hätte bemessen werden müssen wegen des Dienstes an Bord, doch in Aller Erinnerung bleiben möge in freundlichem Gedenken. Es sei und bleibe ihm stets angenehm deutsche Offiziere als seine Gäste begrüßen zu können, er stehe auch noch im brieflichen Verkehr mit dem preuss. Regiment, bei welchem er derzeit gedient habe. Er sei und bleibe Brasilianer, in erster Linie Paulista; aber er sei Deutschland innig zugethan, weil er seine Jugendjahre dort zugebracht und einen guten Unterricht in hochgeschätzter Familie, in guter Schule und im preussischen vortrefflich organisirten Heere genossen habe. Sein sel. Vater, der Senator, habe eine gleiche Vorliebe für Deutschland gehabt und von dort seine ersten Kolonisten berufen. Er wünsche, dass zwischen Deutschland und Brasilien stets freundschaftliche Beziehungen obwalten mögen und der gegenseitige Verkehr sich immer mehr erweitere. Seinerseits trage er gern dazu bei, dass Produkte und Industrie-Erzeugnisse des deutschen Gewerbefleisses in guter Qualität vermehrt Absatz nach Brasilien fänden. Daher freue er sich über die Schaffung der deutschen Marine, deren kräftiges Emporblühen und den dadurch der deutschen Handelsflotte und den Deutschen im Ausland gewährten Schutz. Er erhebe sein Glas und bat mit ihm ein dreimaliges Hoch auszubringen auf die Herren Offiziere der deutschen Marine. Sie leben hoch! und abermals hoch! und zum dritten Mal hoch!

Briefstudien.

Einem berühmten Dictum zufolge ist dem Menschen die Sprache gegeben, um seine Gedanken zu verbergen. Umgekehrt könnte man dann behaupten, dass die Schrift dazu da ist, dieselben zu offenbaren und sie festzuhalten und dies trifft ja auch in den allermeisten Fällen zu; freilich kommt es auch oft vor, dass Jemand ganz anders schreibt, als er denkt, womit wir aber Niemand zu nahe treten wollen. Am leichtesten und natürlichsten pflegt der Mensch seine Ideen in seinen Briefen wiederzugeben, wie man denn auch behauptet, dass sich in einem Briefe der Charakter des Schreibers widerspiegeln, indessen gibt es auch hier Ausnahmen, wobei es zumeist darauf ankommt, welcher Gattung ein Brief angehört. Man kann die Briefe in mehrere grosse Gruppen eintheilen, bei deren Aufzählung wir mit der unangenehmsten Art, mit den Mahnbrieffen, den Anfang machen wollen.

Dieselben sind in der Regel kurz, manchmal auch grob gehalten, bisweilen unorthographisch und enden gewöhnlich mit der mehr oder weniger verblühten Drohung, dem Schuldner Gericht und Advokaten auf den Hals hetzen zu wollen. In ihrer äussern Erscheinung sind die Mahnbriefe sehr verschieden. Manchmal sind sie auf das Eleganteste couvertirt und auf das Zierlichste petschirt, was natürlich an dem bitteren Inhalt nichts ändert, manchmal steckt das mahnende Schreiben in einem ungeschlachten, aus dem grössten Papier hergestellten und mit dem schlechtesten Siegelack verschlossenen Couvert und in diesem Falle pflegt der Inhalt gewöhnlich mit dem Umschlag zu korrespondiren.

Oft nicht minder unangenehm präsentiren sich die Gerichtsbriefe. Diese Briefe sind durchgängig über ein- und denselben Kamm geschoren, in einem wahrhaft vandalischen Style geschrieben, mit lateinischen Floskeln und vorsündfluthlichen Redensarten durchspickt und durchaus nicht geeignet, der Liebenswürdigkeit der blinden Göttin Themis irgendwie Geschmack abzugewinnen. Leider kann man hier nicht wie bei den Mahnbrieffen die zurückscheuchende Zauberformel „Annahme verweigert“ anwenden, sondern muss diese Sorte Briefe *ex officio* lesen. Da sind die Einladungsbriefe viel harmloser, in denen man gewöhnlich zu „einem Löffel Suppe,“ einer „Tasse Thee“ oder einem „einfachen Abendbrod“ eingeladen wird. Vorsichtige Leute pflegen, ehe sie einem derartigen Briefe — namentlich wenn er zu einem ästhetischen Thee ermunthigt — folgen, ihren inneren Menschen gehörig zu restauriren und diese Vorsicht ist bisweilen nicht überflüssig. Auch ist der Fall gar nicht so selten, dass man einen solchen Brief sammt dem Schreiber dahin wünscht, wo der Pfeffer wächst und der Schreiber ist vielleicht von denselben freundlichen Gesinnungen gegen den Adressaten beseelt, aber was hilft's? Unsere gesellschaftlichen Zustände sind nun einmal derartig gestaltet, dass wir Jemand, für welchen wir gerade nicht schwärmen, in den honigsüßesten Worten eine Einladung schicken müssen, welcher nachzukommen, sich der Eingeladene verpflichtet glaubt, wenn er in seinem Innern auch eher alles Andere als freundschaftliche Wünsche für uns hegt. Glücklicherweise sind diejenigen, welche durch keinerlei konventionelle Rücksichten genöthigt sind, sich in einem Abendcirkel mit literarischen Schöngestirnen und kriti-

sirenden Blaustrümpfen herumzulungeln und dünnbelegte Butterbrode zu sich zu nehmen — sie sind wirklich zu beneiden!

Eine sehr verbreitete Gattung sind die gewöhnlichen Freundschaftsbriefe, die oft auf vier enggeschriebenen Seiten kaum einen einzigen vernünftigen Gedanken, dafür aber eine Menge nichtssagender Phrasen und faden Gewäsch enthalten. Die Briefe, welche sich die jungen Damen aus den Pensionen und Instituten zu schreiben pflegen, gehören entschieden mit unter diese Sorte, denn eine Seite wird in demselben gewöhnlich dem interessanten neuen Lehrer für Literatur und Geschichte, der natürlich noch nicht verheirathet ist, oder dem eleganten jungen Husaren-Offizier, der jeden Morgen sein Pferd so zierlich vor den Fenstern der Pension courbettiren lässt, gewidmet, die zweite Seite gehört den lieben Mitschülerinnen, über die hier gar unbarmherzig zu Gericht gesessen wird, die dritte ist mit Klagen und malitösen Bemerkungen über die Institutsvorsteherin angefüllt und die vierte bis achte Seite — unter acht Seiten thun es die jungen Damen sehr selten — enthält die eingehendsten Berichte über Bälle, Promenaden u. s. w., sowie die gesammte *chronique scandaleuse* der Stadt. Auch die Freundschaftsbriefe unter Frauen tragen im Allgemeinen den Charakter der Langweiligkeit und was die Freundschaftsbriefe unter Männern anbelangt, so gleichen dieselben nicht im Entferntesten den Briefen, welche sich Schiller und Göthe schrieben.

Die Geschäftsbriefe bilden ebenfalls eine starke, allerdings nicht weniger interessante Gruppe. Zu ihnen zählen wir auch jene Briefe, welche Preis-Courants, Lotterieloose u. dgl. enthalten,

Noch eine Reihe von Toasten wurden ausgebracht, besonders auf die Damen des Hauses und auf mehrere andere anwesende Gäste. Nach aufgehobener Tafel wurde noch längere Zeit in zwangloser Unterhaltung bei Cigarre und Kaffee lebhaftes Gespräch geführt. Es wurde nun erforderlich, sich zur Ruhe zu begeben, da am nächsten Morgen schon vor 6 Uhr der Aufbruch zur Station Cordeiro erfolgen musste, um rechtzeitig mit dem dort bereit gestellten Extrazug die Eingangs erwähnte Rückfahrt nach Santos anzutreten. Hr. Vergneiro begleitete seine Gäste bis S. Paulo bzw. bis Campinas. Es waren schöne Festtage für alle Theilnehmer, ein schönes Bild brasilianischer Gastfreundschaft.

Ein englisches Urtheil über den deutschen Kronprinzen.

Der Londoner „Economist“, das bekannte handelspolitische Blatt, widmet dem deutschen Kronprinzen an leitender Stelle folgenden Artikel:

In Europa gibt es keine Person von solcher Bedeutung, die so wenig bekannt ist, wie der deutsche Kronprinz. Er ist jetzt ein Mann in dem Alter von 51 Jahren. Er wird Kaiser von Deutschland zu einer Zeit sein, in welcher die Wirkung der Siege, die zur Errichtung des Kaiserreiches führten, noch nicht verwischt ist, die Armee, welche Oesterreich und Frankreich besiegt, noch ungebrochen dasteht und die Macht des Thrones, obgleich energisch angegriffen, im Ganzen entschieden gewachsen ist. Fürst Bismarck hat seine inneren Massregeln nicht durchgesetzt, aber er hat in bemerkenswerther Weise die Widerstandskraft der Parteien gebrochen durch die Einführung des allgemeinen Stimmrechts und die Exekutive war niemals so wenig beschränkt. Der neue Kaiser, welcher die freundliche Gesinnung des Volkes, das Vertrauen der Armee und den Vortheil besitzen wird, der stets mit den Hoffnungen auf ein neues Regiment verbunden ist, und welcher von der früheren Geschichte seines Vaters frei sein wird — dieser Kaiser wird fast absolut sein und in seiner Hand Krieg und Frieden halten. Seine Allianzen, welche auf den beständigen Interessen Oesterreichs und Italiens beruhen, werden ungestört fortdauern, während er nicht dieselbe persönliche Feindschaft in Frankreich finden und nicht durch dieselben hemmenden Fesseln mit dem Hofe Russlands gebunden sein wird. Er wird im Stande sein, sich viel freier zu bewegen als sein Vater, und er wird thatsächlich machtvoller sein, allein Niemand in Deutschland scheint zu wissen, wie er seine Macht gebrauchen wird. Das preussische System hat ihn fast gänzlich vom öffentlichen Leben ferne gehalten, und sein Einfluss auf die Ereignisse, ob zwar für bedeutend gehalten, wurde immer im Geheimen ausgeübt. Er war nie Regent und wenn er auch eine kurze Zeit als Stellvertreter seines Vaters alle Befehle in seinem eigenen Namen erliess, so musste er sich doch verpflichten, sich so streng als möglich an die von seinem

Vater verfolgte Politik zu halten. Seine persönlichen Anschauungen blieben darum unbekannt. Die meisten Deutschen halten ihn für einen Liberalen, allein Viele schütteln den Kopf und sagen, dass er eben nur liberal sei, wie es Kronprinzen gewöhnlich sind: wird er einmal Kaiser, so wird er sich unter den Einflüssen, die den Thron umgeben, als echter Hohenzoller zeigen und die Familienpolitik ohne weitere Bedenken durchführen, d. h. er wird als militärischer Herrscher eifersüchtig auf seine Macht sein und mehr dafür sorgen, Deutschland gross, als das Volk mit dieser Grösse zufrieden zu machen. — Er liebt nicht den Krieg um des Krieges willen und ist kein Freund jener militärischen Schaustellungen, die das Herz der kriegerischen Fürsten zu allen Zeiten erfreut haben. Er dürfte seine Armee viel mehr als Rückhalt, denn als Angriffsmittel betrachten und bestrebt sein, seine Wünsche mehr durch würdige Verhandlungen, als durch Feldzüge geltend zu machen. Seine auswärtige Politik dürfte darum stark, aber friedfertig und darauf gerichtet sein, die Allianz der zentral-europäischen Mächte als eine Garantie des Friedens gegen jede abenteuerliche Unternehmung zu erhalten. Wenn er ein neues Bündniss abschliessen sollte, so würde er dies lieber mit Frankreich, als mit Russland thun, da er das slavenfeindliche Gefühl der Deutschen theilt und das russische antokratische Regiment nicht bewundert.

Der Kronprinz, wenn auch nicht so „englisch“, wie Viele behaupten, ist doch ausgesprochen „modern“. Trotz seiner Zurückhaltung von jeder Einmischung in die öffentlichen Angelegenheiten, hat er ein oder zwei Mal deutlich gezeigt, dass er mit dem orthodoxen Geiste, der den Hof beherrscht, nicht einverstanden ist, und er fühlt sich überzeugt, dass die Verwaltung mit den modernen Ideen in Einklang gebracht werden muss. Er ist, wie es heisst, allen religiösen Streitigkeiten abgeneigt und stimmt den „sozialistischen“ Projekten bei, welche, wie man hofft, die Unzufriedenheit der untersten Klassen zum Theil beheben werden. Diese Unzufriedenheit betrachtet er nicht im Lichte einer nur vorübergehenden Erscheinung. Die verzweifelten Angriffe auf die Throne, welche in den letzten Jahren so häufig vorgekommen sind, haben einen grossen Eindruck auf ihn gemacht, und er hat Vertrauten gegenüber die Ueberzeugung ausgesprochen, dass dieser neuen Gefahr mit neuen, wohl überlegten Mitteln begegnet werden müsse. Alle diese Impulse werden ihn dazu bringen, sich den inneren Angelegenheiten des Reiches zu widmen, um, wo möglich, die Massen des Volkes mit dem Throne zu versöhnen. Der Kronprinz wird mit einem Worte mehr Politiker als Soldat sein.

Das ist eine Veränderung, denn es bedingt, dass er eine eigene Politik hat, welche früher oder später mit derjenigen Bismarck's in Gegensatz gerathen muss. Kein Politiker auf dem Throne wird gegen die öffentliche Meinung so gleichgültig sein, wie er es gewesen ist, oder geneigt sein, sich so wenig um das Parlament zu kümmern, während er ihm ein beträchtliches Mass

von Macht lassen muss. Die Umstände werden natürlich bestimmend sein, und der zukünftige Kaiser mag alle Berechnungen Lügen strafen, er wird das werden, was man auf dem Kontinente einen konstitutionellen Herrscher nennt. Das bedeutet nicht, wie in England, einen passiven Souverän, sondern einen, welcher das Parlament als einen Ausdruck der (öffentlichen) Meinung annimmt und Minister erwählen wird, welche mit einer erwählten Mehrheit einigermaßen Beziehungen erhalten können.

Notizen.

S. Paulo. Wie „Gazeta do Povo“ erfährt, wird der neuernannte Präsident für diese Provinz, Barão de Guajará, am 16. d. hier erwartet.

Der seitherige Polizei-Chef, Hr. Dr. Hyppolito de Camargo, ist von seinem Amt zurückgetreten, und wurde statt seiner der Hr. Dr. José Joaquim Boeta Neves ernannt.

— Zwischen der Munizipalkammer und Hr. Guilherme Rudge wurde am Montag der Kontrakt für Errichtung einer Bondlinie nach der Penha, vom Markte ab durch die Freguezia do Braz führend, unterzeichnet.

Der **Club Mozart** wird am 19. d. M. einen Ausflug nach Mogy-das-Cruzes, an der Nordbahn, unternehmen, woselbst allerhand Amusements veranstaltet werden, und ist das Publikum zur Betheiligung an demselben eingeladen. Der Preis der Passage hin und zurück beträgt 2\$, für Kinder die Hälfte. Billets sind zu haben bei den HH. Mignel Cardoso & C., Rua S. Bento 68, und im Deposito Normal, Rua da Imperatriz 56.

Näheres wird in nächster Nr. bekannt gemacht.

Der deutsche Unterstützungs-Verein für Hutmacher feierte am Sonnabend in dem schön decorirten Saale des Herrn Kaval, Rua Bella-Vista sein erstes Stiftungsfest. Zuerst wurde in zünftiger Weise das erwähnte Lokal als Vereins-Lokal und „Herberge für reisende Hutmacher“ eingeweiht, sowie als Symbol dieses Gewerbes ein schön gearbeiteter Glaskasten mit 6—8 kleinen Hüten jeder Façon an der Decke des Zimmers angebracht. Diese zarten Fabrikate waren vorher in der Loge des Hrn. Weltmann ausgestellt und machen der Geschicklichkeit der Verfertiger alle Ehre. Bei der hierauf folgenden Festtafel wurde auch der Campinenser Kollege gedacht, und nur bedauert, dass dieselben nicht in der Lage gewesen waren, der Einladung zur Theilnahme am Feste entsprechen zu können. Ihnen wurde ein dreifaches Hoch angebracht. Ausser den Mitgliedern des Vereins und andern Gästen hatte sich auch der Fabrikant Hr. Carlos Weltmann eingefunden, der von den Anwesenden mit um so grösserer Genugthuung begrüsst wurde, da er der einzige war, welcher der Einladung seiner Arbeiter Folge geleistet hatte. Das ganze Fest verlief in froher gemüthlicher Weise und wird allen Theilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben.

Wir wünschen dem Verein ein glückliches Gedeihen, zumal er noch sehr schwach an Mitglie-

mit denen man buchstäblich überschwemmt wird und die man, ohne sie zu öffnen, getrost in den Papierkorb werfen kann, denn an solchen „Geschäftsbriefen“ ist nichts verloren. Im Uebrigen sind die Geschäftsbriefe alle in jenem mehr als lakonischen Stile geschrieben, welcher den Kaufleuten eigenthümlich ist und pflegen sich oft dadurch auszuzeichnen, dass die Buchstaben mehr Hieroglyphen als unsern Schriftzeichen gleichen, so dass die Entzifferung eines solchen Briefes den Laien in die grösste Verlegenheit bringen würde. — Eine der unangenehmsten und widerlichsten Briefsorten ist diejenige der anonymen Briefe, welche den verschiedensten Motiven, aber niemals einem lauterem, entsprossen und bei denen Bosheit und Schadenfreude die Feder führen. Sie erscheinen bald frankirt, bald unfrankirt, bald in elegantester Enveloppe, bald im ungeschlachteten Couvert, immer aber riechen und schmecken sie nach jenem Morast, dem sie entsprossen. Ueber anonyme Briefe sollte sich Niemand ärgern, man sollte sie vielmehr mit einem gewissen Behagen lesen und dann einfach in's Feuer werfen, ein anderes Schicksal verdienen sie nicht.

Eine weitere Briefgruppe bilden die Liebesbriefe, die in den verschiedensten Variationen das alte ewige Thema von der Liebe behandeln. Sie präsentiren sich meist in den kleinsten und elegantesten Couverts, parfümirt mit *eau de mille fleurs* und versetzen gewöhnlich den Adressaten, gleichviel ob dies ein Masculinum oder ein Femininum ist, in den siebenten Himmel. Tausend Schwüre unwandelbarer Treue, die glühendsten Versicherungen ewiger Liebe sind in ihnen niedergelegt, aber alle diese Schwüre und Versicherungen werden wieder vergessen und mit einem

frostigen Lebewohl endet der letzte Brief. Die Liebesbriefe sind gleichsam Wechsel, welche auf die Ehe gezogen werden, aber wie wenige dieser Wechsel werden eingelöst! Trotzdem aber bilden sie für Viele eine angenehme Erinnerung und so werden sie, zu einem Packet säuberlich zusammengebunden und mit einem blauen oder rosafarbenen Bande umwunden, in irgend einem Fache des Schreibtisches oder in einem Winkel des Toilettenkästchens aufbewahrt, bis die ordnende Hand einmal aufräumt und dann das bewusste Packet in Gemeinschaft mit Schneiderrechnungen und Steuerzetteln dem Feuertode überliefert.

Endlich ist noch eine sehr wichtige Sorte von Briefen zu erwähnen, welche wohl Jedermann unbedenklich als die allerangenehmsten erklären wird, die — Geldbriefe. Leider sind die Geldbriefe seltener als eine der schon aufgezählten Arten und wie Viele gibt es, welche in ihrem ganzen Leben noch keinen Geldbrief empfangen haben! Die Bedauernswerthen, sie kennen nicht jenes freudig erhebende Gefühl, das uns ergreift, wenn der Direktor der Postschatzverwaltung aus seinem kleinen, feuer- und diebessicheren Schranke den bekannten, fünfmal gesiegelten Brief herausnimmt und uns gegen die unvermeidliche Quittung einhändigt. Wir wünschen darno einem Jeden einen recht schweren Brief von dieser Sorte (uns natürlich nicht ausgeschlossen, was gewiss einzelne unserer geschätzten Abonnenten überraschen wird) und mit diesem aus aufrichtigem Herzen kommenden Wunsche wollen wir unsere kleine Plauderei schliessen.

Ein berühmter **Pariser Portraitmaler** legte es der schönen Polizeipräsidentin Camescasse so nahe, dass sie ihr interessantes Gesicht malen lassen müsse, dass sie geschmeichelt ihm selber die Erlaubniss gab. Das Bild fiel prächtig aus und die Präsidentin wollte eben zum Künstler fahren, um ihm für seine Artigkeit zu danken, als sie auf ihrem Tischlein die Karte des Malers mit einer kleinen Note über 10,000 Frs. fand. Sie war aus allen Himmeln gefallen, planderte im Aerger die Geschichte aus und wird in ganz Paris ausgelacht; denn (es ist zwar unrecht und thöricht, aber es ist so) wenn die Polizei ausgelacht wird, lacht alles mit.

Ein höflicher Richter. Richter: „Sie führen Klage darüber, dass Sie Ihr Nachbar in Folge eines Streites geschlagen hat?“

Wäscherin: „Ja Herr, Präsident, er schlug mich mit seinem Stocke mehrmals auf..... auf..... (stockt).“

Präsident: Nun, setzen Sie sich gefälligst auf das Ihnen fehlende Wort!“

Auch nicht übel. Ein Soldat der Schweizer Miliz bittet auf der Strasse den Oberwachtmeister L. um Feuer für seine Cigarre. Der Wachtmeister gibt ihm die seinige, sagt jedoch zu dem Soldaten: Das sollt bi Gott nit si; das käm in Prüsse nit vor.

Soldat: Ka si, ka si, aber in Prüsse wäret Ihr bi Gott an nit Lütenant!

Beigeschmack. Lisette: „Nun, Gretle, wie gefällt Dir dei Trompeter?“ — Gretle: O, gnet, aber seine Küsse schmecket a bisle nach Messing.“

derzahl ist. Bei solch einem nützlichen Zweck sollte man erwarten, es werde Keiner zurückbleiben, da ja nur durch gemeinschaftliches Wirken und Streben die Zukunft des Einzelnen geschützt und der Arbeiterstand geloben werden kann.

Abreise. Mit dem Dampfer „Montevideo“ hat die seit längerer Zeit sehr leidende Fran Caroline Plander in Begleitung von 2 Kindern eine Reise nach Hamburg angetreten, um Heilung zu suchen.

Ferner wird sich mit dem am 10. d. abgehenden Dampfer „Corrientes“ auch Hr. Tischlermeister Heyde mit Familie nach Europa begeben.

Allen eine glückliche Reise.

Einbruch. Im Uhren-Geschäft des Herrn Henrique Fox & Filho, R. da Imperatriz 6, ist in der Nacht vom Montag auf Dienstag ein bedenkender Raub ausgeführt worden. Die Diebe drangen mittelst Nachschlüssel in das Nachbarhaus, in welchem die Schneiderei des Hrn. Manoel Dias da Cruz sich befindet, durchbrachen von hier aus die Taipa-Wand und gelangten in die Loge des Hrn. Fox, welche möglichst gründlich ausgeräumt wurde, denn eine grosse Zahl von Uhren und Schmucksachen fielen zur Beute. Dass die Einbrecher auf alle Eventualitäten vorbereitet waren, beweisen verschiedene auf dem Schauplatze zurückgelassene Gegenstände: ein grosses spitziges Messer, ein noch neuer Dolch mit breiter langer Klinge, sowie ein schwerer Hammer mit eisernem Stiel, welcher zugleich als Brecheisen dient. Aus der Schneiderei des Hrn. Cruz wurde der Rest eines Stückes Casimir mitgenommen. Der Gesamtwert aller geraubten Sachen lässt sich zur Zeit noch nicht genau übersehen, er ist aber sehr bedeutend.

Zu wundern ist es, dass weder ein Urbano etwas bemerkte, noch die Lente, die dicht daneben schliefen und nur durch eine Wand getrennt waren; dass die Einbrecher die etwa 1/2 Meter dicke und steinharte Wand durchbrechen konnten, ohne gehört zu werden, und auch während der dazu nöthigen ca. 3stündigen Arbeit von keiner Seite gestört wurden.

Die **dramatische Gesellschaft** Julieta dos Santos wird von Campinas in den nächsten Tagen hier ankommen und wird sich die jugendliche Künstlerin in dem Variedades Paulistas (Theater Gymnasio) am Sonnabend zum ersten Mal präsentieren.

Piracicaba. Die dortige Collectoria provincial hat im abgelaufenen Monat Juli nur 96\$ eingenommen, und um die mit derselben verbundenen 915\$770 Rs. Unterhaltungskosten zu decken, mussten 819\$770 aus den Rendas geraes vorgeschossen werden.

Die Collectoria geral ergab im Juli 2:369\$077, wovon die Spesen mit 860\$433 in Abrechnung zu bringen sind.

Die Sterblichkeit in Piracicaba betrug im Monat Juli 44 Personen, darunter 26 Kinder.

Die Stadt **Itapetininga** und ein Theil des Municipiums wurde in der Nacht vom 29. v. M. von einem heftigen Hagelwetter heimgesucht, wobei Eisstücke bis zur Grösse von Hühnereiern und einem Gewicht von 230 Gramm fielen. Glücklicherweise dauerte das Unwetter nicht lange und war die Verwüstung weniger arg als in S. João da Boa Vista, wo Häuser einstürzten, Bäume entwurzelt, viel Vieh getödtet oder verwundet und die ganze Ernte zerstört wurde.

In **Rio Claro** soll ein Pocken-Hospital errichtet werden. Wie das dortige Lokalblatt meldet, waren bis zum 1. d. M. zu diesem Zweck mittelst Subskription 3:500\$ angebracht worden. Ein Kontrakt zur Erbanung des nöthigen Gebäudes, welches auf 3:900\$ veranschlagt wird, ist bereits abgeschlossen.

Wegen zu intimer Freundschaft mit der Frau seines Nachbarn wurde am 30. v. M. in Taubaté der Ackerbauer Manoel da Costa Portella von Jenem durch Messerstiche getödtet.

Zwischen **Taubaté** und Capella de **Tremembé** soll eine Bondslinie mit Dampfbetrieb errichtet werden. Initiatoren sind die HH. Dr. Falcão, Barnett und Andere. Das erforderliche Kapital wird auf 60 Contos veranschlagt.

Japanische Pergamentrollen. Hr. C. v. Koseritz hat der National-Bibliothek in Rio drei werthvolle japanische, auf Pergament gezeichnete Manuskripte zum Geschenk gemacht. Diese Dokumente enthalten: 1) eine japanische Romanze mit geschriebenem Text und Illustrationen; 2) eine Reihenfolge von Zeichnungen komischen Inhalts ohne Text; 3) eine topographische Karte der Küste von Japan. Wie Hr. v. Koseritz in einem an Hrn. C. de Abreu, durch dessen Vermittelung die erwähnten Dokumente an die Nationalbibliothek gelangten, gerichteten Briefe mit-

theilt, sind die drei Manuskripte vor 5 Jahren durch einen Freund des Hrn. v. Koseritz in Japan gekauft und letzterem zum Geschenk gemacht worden. Die Zeichnung und Farbcolorid gelten als unübertrefflich und zeugen von den grossen Fortschritten und Geschicklichkeit der Japanesen in dieser Kunst.

Rio de Janeiro. Dem Duque de Saxe ist die Erlaubniss zum Aufenthalt im Auslande um ein weiteres Jahr verlängert worden und hat sich derselbe wieder nach Europa begeben. Er erhielt während seines jüngsten kurzen Aufenthalts in Rio mehr als 700 Bittgesuche um Geldunterstützung.

— Von Littleton (Neu-Seeland) kommend, auf der Reise nach England, ist der Dampfer „Jonic“ im Hafen von Rio eingelaufen. Derselbe hat 6000 Registertonnen Getraide, und führt ausser einer grossen Weizenladung noch ca. 13,000 geschlachtete Hammel an Bord, deren Fleisch durch einen Gefrierprozess in frischem Zustande erhalten bleibt.

— Im Monat Juli langten im Emigrantenhause auf der Ilha das Flores 450 Einwanderer an, und zwar 288 männl. und 162 weibl. Geschlechts. Davon waren Italiener 333, Deutsche 93, Spanier 22 und Portugiesen 2.

Seit dem 3. März kamen 2744 an, nämlich 2089 männl. und 655 weibl. Geschlechts. Nationalitäten: 538 Portugiesen, 378 Deutsche, 1642 Italiener, 92 Oesterreicher, 9 Spanier, 2 Franzosen.

— Eine Kommission, bestehend aus dem Geschwader-Chef Silveira da Motta und den Premier-Lieutenants Candido Barreto, Garcez Palha, Venancio Campos da Paz und Lemos Bastos, wurde ernannt, um das System der brasil. Küstenvertheidigung, mittelst Torpedos, zu studiren.

— Nach der Barra von Paranaguá, wo der Dampfer „Rio Branco“ unterging, wurden zwei Taucher gesandt, um zwei dasebst gesunkene, der Schifffahrt gefährliche Schiffskörper zu beseitigen, resp. zu zerstören.

— „Allg. D. Ztg.“ schreibt:

Der frühere Lehrer an D. Pedro II., Monseñor Liparoni, ist durch den Generalstudienrath des ihm zur Last gelegten Verbrechens für unschuldig erklärt worden. Man hatte ihn in den hiesigen Zeitungen als Falschmünzer bezeichnet.

Einige Italiener verkaufen hier gegen baar Butter zu fabelhaft billigen Preisen, so dass man unwillkürlich auf die Idee kommen muss, dieselbe sei gestohlen. Die meisten der verschlossenen Büchsen sind aber mit Sand u. dergl. gefüllt.

In den Jahren 1872—1877 (konservative Epoche) kamen 587,000 Contos ein und es wurden 660,000 Contos verausgabt. Defizit: 73,000 Contos (146 Millionen Mark). In den Jahren 1878—1883 (liberale Epoche) kamen 590,000 Contos ein und 826,000 Contos wurden verausgabt. Defizit: 236,000 Contos (472 Millionen Mark). Die Defizits werden grösstentheils durch öffentliche Anleihen gedeckt.

Die öffentliche Schuld ist seit 1879 von 702,000 Contos auf 920,000 Contos gestiegen. Es ist diese kleine Differenz von 218,000 Contos (436 Millionen Mark) das Resultat der Oekonomie der Liberalen!

Bürger Clapp stellte der Polizei einen von der Fazenda S. Geraldo entflohenen Minderjährigen vor, welcher die Spuren der grausamsten Misshandlung an seinem Körper aufzuweisen hatte. Bekanntlich wurden früher die in Rio aufgegriffenen Kinder nach jener Fazenda gebracht.

Am 2. d. fanden abermals unangenehme Scenen in der Sitzung der Municipalkammer statt.

Am 1. d. verstarb zu Rio Hr. A. Risch, Bibliothekar der Germania. Der Verstorbene hatte diesen Posten mehrere Jahre hindurch zur grössten Zufriedenheit des Vereins ausgefüllt.

Laut Bericht des Pariser „Figaro“ vom 30. Juni waren in Floreffe (Belgien) zwei brasilianische Studenten: Francisco Pereira de Lima, aus Rio de Janeiro, und Rodolfo Moraes, aus Piracicaba, beim Baden ertrunken.

Der Hr. **Visconde de Paranaguá** wurde durch Dekret vom 2. d. M. zum ausserordentlichen und ordentlichen Staatsrath ernannt.

In der Militär-Kolonie **Itapura**, Prov. S. Paulo, wurde eine Postagentur errichtet.

„**Die Macht des Goldes.**“ In dem Schaufenster des Geldwechslers Martins de Almeida in Rio, Rua Direita, lagen einige Häufchen Pfund Sterlinge. John Morrison wurde beim Anblick derselben so von patriotischer Sehnsucht ergriffen, dass er der Versuchung, nähere Bekanntschaft mit denselben zu machen, gar nicht zu widerstehen vermochte. Er wickelte einen Stein in's Taschentuch und — planz! — war die grosse Glasscheibe durch, und im nächsten Moment hatte er mit einigen kühnen Griffen den grössten Theil

der Münzen in der Tasche. Leider konnte er sich nicht lange des eroberten Besitzes erfreuen, denn trotz verdoppelter Dampfkraft, mit der er seine Gehwerkzeuge arbeiten liess, wurde ihm von der Wache am Postgebäude ein unbesiegliches Hinderniss bereitet und er trotz allem Protest von der Polizei in Pflege genommen.

Santos. Der seitherige Inspektor der Alfandega, Hr. João Curvello Cavalcante, wurde in gleicher Eigenschaft nach Pernambuco versetzt und statt seiner Hr. Joaquim José Teixeira, Eigentümer der Zeitungen „Ypiranga“ und „Diario de Santos“, zum Inspektor der Alfandega von Santos ernannt.

Neueste Nachrichten.

Neapel, 4. August. Auf der Insel Ischia, wo eben das Erdbeben stattgefunden, ist der Gipfel des Monte Epomeo zusammengesunken.

London, 2. August. Wie von Alexandria gemeldet wird, soll in den angesteckten Distrikten die Cholera mit grosser Heftigkeit wüthen. Nach der veröffentlichten Statistik beträgt die Zahl der von der Cholera dahingerafften Opfer bis jetzt 12,000. Auch von den Occupationstruppen starben bereits 80 Mann an dieser Epidemie.

Paris, 3. Aug. Man schätzt die Gesamtzahl der bei dem Erdbeben auf der Insel Ischia umgekommenen Personen auf 5000.

— Die Krankheit des Grafen Chambord nimmt einen normalen Verlauf, ohne jedoch von befriedigendem Charakter zu sein.

Paris, 4. Aug. Tu-Duc, der König von Annam, ist gestorben.

Hr. Foucher de Careil ist zum Gesandten der französ. Republik in Wien ernannt.

Alexandrien, 4. Aug. Die Heftigkeit der Cholera hat etwas nachgelassen.

Lissabon, 6. Aug. In Badajoz (Spanien) ist eine Revolte unter dem Militär ausgebrochen, an welcher fast alle Mannschaften theilhaftig sind, und die Aufrührer halten ihre Kasernen besetzt. Die Regierung trifft Massregeln, um die Revolution in energischer Weise zu unterdrücken.

Kaffee. Santos, 6. August.

Der Kaffeemarkt ist fest und animirt, und wurden seit dem 3. d. ca. 50,000 Sack verkauft zu folgenden Preisen:

Superiores	4\$000—4\$100
Bons	3\$700—3\$900
Regulares	3\$300—3\$600
Ordinarios	2\$800—3\$200

Vorrath 180,000 Sack.

Zufuhren auf der Eisenbahn:

Am 4. Aug.	239,333 Kilo
Seit dem 1. d. M.	897,535 Kilo
Oder	14,959 Sack.

Kaffeepreise in Rio am 4. Aug.

1. Sorte Gut	4\$200—4\$300	pr. 10 Ko.
1. » Ordin.	3\$500—3\$700	do.
2. » Gut	3\$100—3\$300	do.

Verkäufe am 4. 18,100 Sack.

Vorrath 310,500 Sack.

Cours in Rio, 6. Aug.

London 21 1/8 d. Bankpapier.

Paris 450 reis do.

Hamburg 556 reis do.

In **SANTOS** erwartete Dampfer: Centro America, vom Laplata, d. 13.

Abgehende Dampfer: S. José, nach Rio, d. 10.

Corrientes, nach Hamburg, d. 10.

Rio Paraná, nach den Südhäfen, d. 12.

Post in São Paulo.

Registrierte Briefe:

Mignet Menten, Chacara de Saut' Anna. Johann Schütz. Gustav A. de Suckow. Herm. Hess von Wichdorff.

Briefkasten.

Wir erhielten von den HH. José Ggr. 6\$, J. Pedro 6\$. G. v. Bke. 13\$. Met. Nielsen 6\$.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	—\$—6\$400	15 Kil.
Reis	—\$—9\$000	50Litr.
Kartoffeln	4\$800—5\$500	» »
Mandiocamehl	4\$600—5\$000	» »
Maismehl	3\$000—\$—	» »
Bohnen	—\$—5\$000	» »
Mais	—\$—2\$100	» »
Stärkemehl	—\$—\$—	» »
Hülner	\$640—\$800	Stück
Spanferkel	—\$—\$—	»
Käse	—\$—\$—	»
Eier	\$400—\$440	Dutzd.



Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 11. August

KRÄNZCHEN.

S. Paulo, 4. August 1883.

H. J. Krueger,
I. Secretär.

Bei unserer Abreise nach Europa sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

S. Paulo, den 8. August 1883.

Die Familie Heyde.

Bierstube.

N. 2 — Rua Victoria — N. 2

Meinen werthen Freunden und Gönnern, sowie dem verehrlichen deutschen Publikum überhaupt mache hiermit die Anzeige, dass ich neben meiner Brauerei in Rua Victoria N. 2 auch eine

Bierwirthschaft

eröffnet habe, und lade zu freudlichem Zuspruch ergebenst ein.

Friedrich Bornier.

Frische Butter aus S. Catharina, guten Nationalwein,

sowie sonstige **Delicatessen**, als da sind: Sauer-Harung, Bockbier von der Liberdade und ächten brasil. Kornbranntwein, empfiehlt in neuer vermehrter und verbesserter Auflage

Gottfried Mehlis.

Rua da Esperança 58.

PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

von

G. TH. HOFFMANN

42 — Rua Direita — 42

Schnürleiber

nach Mass, für Damen, hypogastrische und hygienische **Gürtel**, sowohl für Damen in interessanten Umständen, als auch zum Gebrauche nach der Niederkunft. Spezialität von Schnürleibern für Mädchen. Wäsche u. Reparatur von Schnürleibern.

M^{me} MARIE ESCOFFON

Travessa do Rozario 21 A, Ecke d. Rua d. Imperatriz.

Baron Liebig's Präparate:

Malto-Leguminosen-Chocolade mit Eisen
in Tafeln von $\frac{1}{4}$ Kilo. 1\$200
Malto-Leguminosen-Cacaopulver (ohne Zucker)
in Dosen v. $\frac{1}{4}$ Kilo 3\$000, v. $\frac{1}{2}$ Kilo 1\$600
Malto-Leguminosen-Chocoladenpulver
in Dosen v. $\frac{1}{4}$ Kilo 3\$000, v. $\frac{1}{2}$ Kilo 1\$600
Malto-Leguminosen-Mehl, in Dosen v. $\frac{1}{4}$ Kilo 1\$500

Agent für São Paulo:

Adolf Nagel

Rua da Imperatriz N. 19.



Grosses Lager

von

Kinderwagen aller Art

und in allen Grössen, für 1 und 2 Kinder, von 20\$ bis 50\$000, letztere mit Gummirädern und mechanischen Patentverdecken zum Abnehmen. Von 30\$000 an mit englischen Stahlfeder-Gestellen.

Ferner empfehle: Kinderwagen zum Ziehen, Puppenwagen, Krankenfahrstühle, Gardinenstangen, Garderobehalter, Handtuchhalter, Papierkörbe, Klappstühle (besonders bequem zum Reisen), Nähkörbe, Schultaschen, alle Sorten Armkörbe, Stickerahmen etc. etc. zu sehr mässigen Preisen, bei

G. WITTE

Rua São Bento N. 85

LUPTON & C^o

59 RUA DE SÃO BENTO 59

empfehlen ihr reichhaltiges Lager direct importirter

SCHNITT- & KURZWAAREN

und heben besonders folgende Artikel hervor:

Reinwollene Herrenkleiderstoffe, grosse Auswahl.
Gewirkte Unterhemden und Unterhosen.
Strümpfe und Socken, in Wolle und Baumwolle.
Bunte Flanell-Hemden.
Hosenträger, Shlipse, Gürtel, Handschuhe etc.
Wasserdichte Reisetaschen, vorzügliche Qualität.
Weisse und bunte Oberhemden.
Leinen für Betttücher und Unterhosen.
Leinene Damaste für Tischtücher.
Derbes Handtuch-Leinen.
Sopha-Teppiche, Bettdecken.

Weisse gestickte Fenster-Gardinen, das Paar von 7\$500 an.

„ „ Frauenhemden und Unterröcke.

Waschächte Stoffe für Hauskleider.

Weisse Shirtsinger bester Qualität (Marke: Horrocks Müller & C.)

Häkel-, Strick- und Nähgarn, Nähadeln.

Wollene gestrickte Tücher und Shawls.

Wollene und leinene gestickte Tischdecken.

Weisse und bunte Flanelle.

Regenschirme und Kautschuk-Mäntel etc. etc.

Belle Bedienung. — Feste Preise.

„Das Meisterschafts-System“

unter gleichzeitiger Anwendung der Robertson'schen Methode,

für den Schul- und Selbstunterricht in der

lateinischen und griechischen Sprache.

Herausgegeben von

Dr. phil. F. Boock-Arkossy.

Complet in je 30 Lieferungen à 50 Pfg.

Schlüssel dazu à 2 Mk.

Probefriefe à 50 Pf. portofrei.

Prospekte gratis.

Leipzig.

C. A. Koch's Verlagshandlung.

SÃO PAULO

HOTEL ALBION

N. 5 — Rua Alegre — N. 5

in der Nähe der Bahnhöfen der Luz.

—(O)—

Der Unterzeichnete hält sein bedeutend erweitertes und elegant und bequem eingerichtetes Hotel allen Reisenden bestens empfohlen. Freundliche Zimmer für Familien und einzelne Pensionisten. Gute Küche und grosse Auswahl Getränke bester Qualität. Prompte Bedienung bei sehr mässigen Preisen.

Franz Gärtner.

WEINE!

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager unten benannter Sorten, deren Güte garantiert und die zu den billigsten Preisen abgegeben werden:

Ebersheimer Mittelberg

Niersteiner

Moselblümchen

Marcobrunner

Hochheimer

Scharlachberger

Rüdesheimer Berg

Steinwein Boxbeutel

Steinberger Cabinet

Schloss Johannisberg

J. FLACH

N. 63 — Rua de S. Bento — N. 63

CAMPINAS

HOTEL DA ESTRADA DE FERRO

Ecke der Rua São José, nahe dem Bahnhofe.

Grosse Anzahl freundlicher und geräumiger Lokalitäten. Gute Küche, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Für Reisende und Pensionisten bestens empfohlen. Martin Merbach.

Chinesischen Zwirn

in schwarz u. weiss,

Stählerne Haarnadeln

mit polirten Spitzen

nur vorrätig bei

F. C. PAULY

93 — Rua São Bento — 93

Dr. GUSTAV GREINER

Homöopath — Augenarzt

Specialität:

Chronische Krankheiten.

Consultorium:

Rua do Riachuelo N. 32

hinter der Akademie.

Für Unbemittelte gratis.

Unterzeichnete empfehlen

ausgezeichneten National-Wein

in Fässern sowie in Flaschen

WILH. CHRISTOFFEL & C.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.**

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

CORRIENTES

Kapitän J. Kier

geht am 10. Aug. über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG.

Der Postdampfer

ROSARIO

Kapitän Dreier

geht am 17. Aug. über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG.

Weitere Auskunft erteilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.